



## Arbeit am Selbst

Subjektivierung zwischen verweigerter Erwerbstätigkeit und Erwerbslosigkeit als Verweigerung

### Aktivierender Sozialstaat

- Historische Veränderung: Vom versorgenden zum aktivierenden Sozialstaat als „Arrangement der Produktion selbsttätiger und sozial verantwortlicher Subjekte“ (Lessenich 2008).
- Veränderung des Verhältnisses zwischen Einzelnem und Gesellschaft: Selbstverantwortlichkeit wird zum Parameter für ‚gerechtes‘ Verhalten gegenüber der Gesellschaft.
- Paradoxon des Sozialstaats: Aktivierung zwischen Mobilisierung und Kontrolle. Mobilität soll ausgelöst, gefördert und verwertet, aber auch kanalisiert werden. Überschüssige Mobilität soll gebremst werden (vgl. ebd.).

### Problematisierung

In gouvernementalitätsanalytischen Untersuchungen wurden die Entwicklungen von der Versorgung zur Aktivierung unter dem Gesichtspunkt aktivierender Anrufungen bereits ausgiebig untersucht. Es bleibt aber die Frage offen, *wie* diese Subjektivierungsaufforderungen und -angebote in der Praxis genutzt werden.

Das Projekt geht von der Annahme aus, dass die Anrufungen des aktivierenden Sozialstaats nicht disziplinatorisch auf die Subjekte wirken, sondern auf eine subjektivierende Beteiligung der Individuen angewiesen sind. Diese Perspektive fokussiert auf die Praktiken der Individuen und damit auf Möglichkeitsräume gesellschaftlicher Veränderung.

### Fokus

Vor dem Hintergrund dieses Perspektivwechsels wendet sich die Studie sich verweigernden Erwerbslosen zu. Darunter werden Menschen verstanden, die im Hartz IV-Bezug leben, also durchaus mit den Aktivierungsmaßnahmen des Jobcenters konfrontiert sind, aber sich aus unterschiedlichsten Gründen der geregelten Erwerbsarbeit und den aktivierenden Anrufungen entziehen.

Die Studie interessiert sich für erwerbslosenspezifische Subjektivierungen. Im Fokus stehen Praktiken des sich nicht in die aktivierenden sozialstaatlichen Arrangements Fügens sowie biografische Selbstbildungen, aus denen Dispositionen zum Sich-Widersetzen hervorgingen. Zentrales Interesse erlangen Praktiken, die auf eine Erweiterung von Bewegungsspielräumen verweisen.

### Fragestellung

Mit welchen (Selbst-)Techniken subjektivieren sich sich verweigernde Erwerbslose? Wie gehen sie dabei mit Diskursen über Erwerbslosigkeit (etwa über Faulheit) um und wie verhalten sie sich zu Aktivierungsanrufungen? Wie und mittels welcher Narrationen reflektieren sie auf sich selbst und welche Strategien verfolgen sie beim Umgang mit ihrer Situation?

Mit dem Begriffspaar Subjektivierung und Selbst-Bildungen ist für mein Vorhaben ein begriffliches Instrumentarium bereit gestellt, das die Prozessualität und die Reflexivität von Subjektivierungen berücksichtigt. Mit dem Konzept der reflexiven Selbstbildungen in Praktiken können Befähigungen zur kritischen Abweichung, zur Neuerung und zur Verweigerung analysiert werden.